

Referat über

Juvenile Nephropathie

Einleitung:

Schon seit einer geraumen Zeit macht vielen Züchtern die Sorge um eine vermeindlich neue erbliche Krankheit große Angst. Diese Krankheit tritt, wie in vielen anderen Rassen, auch bei unseren Boxern immer **häufiger** auf. Diese Krankheit ist aber nicht neu!!!!

Es handelt sich hierbei um die „ juvenile Nephropathie „,

Diese Erkrankung gibt es aber schon seit vielen Hundegenerationen, nur wurde sie früher einfach nur mit der Diagnose „ Nierenversagen“ befundet. Ich kann mich gut an die Hündin „ Ultra vom Kiliansblick „ erinnern, die in der Gruppe Herzogenrath zu Hause war und im Jahr 2000 im Alter von knapp 5 Jahren nach intensiver, aber vergeblicher Behandlung an **Nierenversagen** gestorben ist. Der Besitzer sprach schon damals von einer Erbkrankheit, von der noch nicht viel bekannt sei.

Im Laufe der letzten Jahre haben sich die diagnostischen Möglichkeiten sehr verbessert, und so erkennen unsere Tierärzte immer mehr und können Krankheiten in einem früheren Stadium diagnostizieren. So ist es auch zu erklären, dass noch nie so viele Hundekrankheiten bekannt waren, wie das momentan der Fall ist. Die deutliche Zunahme an differenzierten und uns vielfach unbekanntem Diagnosen bedeutet daher nicht, dass die Krankheiten an sich zugenommen haben, sondern mit dem Fortschritt des medizinischen Wissens entdecken unsere Ärzte einen Defekt schon zu einem Zeitpunkt, in dem sich nur wenige Symptome zeigen.

Beispiel:

Am 28.12.2008 wurde bei der kleinen Hündin „ Cora vom Dernbacher-Hof „, die am 09.07.2008 geboren worden war, also im Alter von nur 5 ½ Monaten, eine „ **juvenile Nephropathie** „, diagnostiziert.

„ Cora`s „, Besitzer wollten lediglich vorsorglich, weil die kleine Hündin merklich öfter Urin absetzte, vor dem Jahreswechsel die Kleine untersuchen lassen. Dabei wurde ihr Blut abgenommen und die Werte waren

JRD - Seite 2

niederschmetternd. Die Besitzer wurden darüber aufgeklärt, dass es für diese Krankheit keinerlei Möglichkeit der Behandlung gibt und die Krankheit unweigerlich zum Tode führen werde.

„Cora „ war zu diesem Zeitpunkt zwar eine zierliche, aber eine muntere, quicklebendige Hündin, die wir beim Welpentreffen stets mit dem Titel „Unkaputtbar „ oder „Wildfang „ bezeichnet haben. Noch zwei Monate lang haben wir, d.h. die Besitzer, wir als Züchter und die Mitglieder der Gruppe Köln, oft an der Diagnose gezweifelt, da „Cora „ wuchs, gut fraß, an Gewicht zunahm und putzmunter blieb.

Aus diesem Grunde haben sich auch die Besitzer von „Cora „ dazu entschlossen, eine zweite Diagnose bei einem Spezialisten einzuholen. Frau Dr. Hörauf, die wir vom CC (Collegium Cardiologicum) kennen, ist auch Spezialistin für Nierenerkrankungen. Zu dieser Untersuchung sind mein Mann und ich mitgefahren. Frau Dr. Hörauf kam nach ihren Untersuchungen zu der selben todbringenden Diagnose. Sie nahm sich viel Zeit, um uns die Unterschiede von gesunden und kranken Nieren zu erklären und anhand von Bildern deutlich zu machen.

So war die erste schreckliche Diagnose bestätigt, ob wir es glauben wollten, oder auch nicht!

Dann kam Anfang März, wie vorausbefürchtet, der gnadenlose gesundheitliche Verfall. Plötzlich verweigerte „Cora „ das Fressen, machte ständig unter sich, nahm stark an Gewicht ab und wollte nicht mehr aufstehen. Am 06.03.09, mit knapp 8 Monaten, musste sie dann eingeschlafert werden. Fam. Emgen und auch wir als Züchter sind in dieser Zeit durch eine Hölle von Leid und Trauer gegangen, weil es keine Möglichkeit der Hilfe gab.

In vielen Gesprächen mit anderen Züchtern, habe ich dann mit Entsetzen erfahren müssen, dass „Cora`s „ Schicksal schon in mehreren anderen Zwingern ähnlich vorgekommen ist.

Bei den mir bekannt gewordenen Fällen habe ich die Ahnentafeln durchleuchtet, weil ich feststellen wollte, ob vielleicht immer wieder derselbe Vorfahr in der Ahnentafel auftauchen würde, der für die Erkrankung verantwortlich gewesen sein könnte. Dabei habe ich das eigentlich

„ Erschreckende „

herausgefunden, nämlich, dass die Ahnen der erkrankten Fälle sich quer durch alle Linien verteilen.

Da wir immer häufiger von der Krankheit hören, lässt das bei dem Leidensdruck der betroffenen Tiere nur den einen einzigen Schluss zu: Wir müssen, wenn wir eine Möglichkeit dazu haben, jetzt handeln!

JRD - Seite 3

Wir müssen jetzt primär nach einer Möglichkeit suchen, mit der wir züchterisch die Mutation stoppen können, damit wir verhindern, dass sich diese vererbliche Krankheit noch weiter verbreiten kann. Wir müssen alle zur Zeit zur Verfügung stehenden Forschungsergebnisse nutzen, und den Teufelskreis der Krankheit durchbrechen. Nur so können wir diese züchterisch zurückdrängen und langfristig wieder in den Griff bekommen.

Was ist juvenile Nephropathie?

Die wichtigste Aufgabe der gesunden Niere ist, das Blut von Abfall- bzw. Giftstoffen zu reinigen und diese mit dem Urin über die Blase aus dem Körper auszuscheiden. Dazu sind gesunde Nieren mit Millionen kleiner Funktionseinheiten, den Nephronen, ausgestattet. Durch die Nephronen wird der Primärharn filtriert und verschiedene Substanzen, wie Wasser, einige Salze, Glukose und Aminosäuren in die Blutgefäße zurückgeführt. Gleichzeitig werden die Abfallprodukte und Gifte mit dem Endharn ausgeschieden.

Juvenile Nephropathie, kurz JRD, (juvenile renal dysplasie) bildet eine Untergruppe der möglichen Nierenerkrankungen bei Hunden. Sie ist eine chronisch- progressive, d.h. eine stufenweise fortschreitende erbliche Nierenerkrankung auf nicht infektiöser Basis, die zum Nierenversagen im jungen Alter führt.

Je nach Schweregrad der Mutation kann es dazu führen, dass betroffene Hunde schon im jungen Welpenalter sterben. Sie können je nach Stadium z. B. nur wenige Wochen bis zwei Jahre, max. bis zu 5 Jahren alt werden.

Die Krankheit nimmt auf jeden Fall früher oder später einen tödlichen Ausgang.

Bei JRD werden die Nieren während der Embryogenese (der biologische Prozess in der der Embryo gebildet wird) in der Gebärmutter nicht richtig angelegt. Zum Zeitpunkt der Geburt weisen die Nieren unreife, verknorpelte Strukturen auf, die aus undifferenzierten Zellen, bzw. Gewebearten und/oder Gewebeknäuel, bestehen. Es ist zwar die Anlage der Organe vorhanden, jedoch ist keine Entwicklung derselben erfolgt. Die angeborenen Fehlbildungen der Nieren bleiben während der gesamten Lebensdauer des Hundes bestehen. Sie entwickeln sich nach und nach zu einem totalen Nierenversagen.

Erkrankte Hunde können sich je nach dem Schweregrad der Schädigung lange Zeit asymptomatisch verhalten und keinerlei Anzeichen der Krankheit zeigen. Denn erst wenn **70-80 % der Nephronen ausfallen**, wird man die Symptome einer schlechten Nierenfunktion erkennen.

In der **ersten Stufe** der sich verschlechternden Nierenfunktion wird der Hund die Krankheit noch ausgleichen, indem er mehr und mehr Wasser trinkt und vermehrt Urin ablassen muss.

Schreitet das Versagen der Nieren weiter fort, ist ein Blutmangel festzustellen, weil das Hormon (Erythropoetin), das für die Bildung der roten Blutkörperchen gebraucht wird, nur noch vermindert in der Niere produziert wird. Gleichzeitig stellt man im Blut eine Vermehrung der Giftstoffe fest. Der Hund zeigt nun ernste Krankheitssymptome wie Futterverweigerung, Erbrechen und Abmagerung. Auch wird speziell bei jungen Hunden ein Kalkabbau der Knochen festgestellt.

Aufgrund des breiten Spektrums an Symptomen werden betroffene Tiere oft erst spät erkannt. Ein Problem ist, dass die Hunde meistens erst mit Endzuständen der Krankheit zur Diagnose gelangen. Bis dahin waren sie vielleicht sogar im Zuchtbestand, wodurch mit ihnen unbewusst das kranke Erbgut weiter gegeben worden ist.

Durch welche Untersuchungen kann der Tierarzt JRD diagnostizieren?

Als erstes wird der Tierarzt, bedingt durch die vermehrte Flüssigkeitsaufnahme, sowie durch die vermehrte Urinausscheidung eine Urinprobe untersuchen. Danach wird eine Blutanalyse notwendig, in der die Giftstoffe im Blut aufgeführt werden

Bei einer Ultraschalluntersuchung kann man lediglich phänotypisch feststellen, ob sich die Nieren unnormal darstellen, z. B. verkleinert, mit höckeriger Oberfläche oder evtl. mit Zysten.

Erst mittels einer Biopsie (Entnahme einer Gewebeprobe), kann man durch eine mikroskopische Gewebeuntersuchung die endgültige Diagnose stellen.

Wie kann JRD behandelt werden?

Grundsätzlich ist die Krankheit nicht behandelbar, aber bei frühzeitiger Erkennung können die Symptome zunächst gedämpft werden. Aber die Schädigung der Nieren wird weiter fortschreiten und einen tödlichen Ausgang nehmen.

Die Behandlung von Nierenversagen ist eine der am konsequentesten entmutigenden Aufgaben in der veterinär-medizinischen Praxis, da das erkrankte Tier trotz Behandlungsversuchen unausweichlich dem Tode näher und näher kommt.

Entdeckung der Mutation und Entwicklung eines DNA-Tests speziell für Juvenile Nephropathien von Frau Dr. Mary H- Whiteley

Durch meine Gespräche mit vielen Züchterkollegen und Kolleginnen erfuhr ich, dass es seit 2006 eine Möglichkeit gibt, seinen Hund mittels DNA-Test, auf diese Krankheit testen zu lassen.

Auf einer Internetseite : www.dogenes.com und bei Google unter dem Schlagwort: juvenile Nephropathie, berichtet Frau Dr. Mary Whiteley, Diplom Biologin aus Petersborough in Kanada, dass sie das JRD-Auslösergen entdeckt habe und einen genetischen Test speziell für JRD entwickelt habe.

Frau Dr. Mary Whiteley berichtet in Ihrer Ausführung zunächst über die Grundlagen von JRD. Weiter beschreibt sie die Methode, die sie bei der Suche nach dem mutierten Gen verwendet hat.

Dann berichtet sie über den von ihr herausgefundenen **Erbgang**, den sie als **dominant mit unvollständiger Penetranz** beschreibt.

Sie schreibt einleitend:

Bei Hunden treten im Zellkern sämtliche 78 Chromosomen paarweise auf, d. h. 39 Chromosomen vom Vatertier und 39 Chromosomen vom Muttertier. Somit besitzt jedes Tier im Zellkern 39 Chromosomenpaare mit je zwei Kopien jedes Gens.

Mutierte Kopien eines Gens können sowohl dominant als auch rezessiv vererbt werden.

Mutationen, die **rezessiv** vererbt werden, benötigen **zwei fehlerhafte** oder mutierte **Kopien des Gens**, um die Krankheit oder ein phänotypisches Merkmal hervorzurufen.

Bei Mutationen, die **dominant** vererbt werden, reicht **eine fehlerhafte Kopie** des Gens aus, um die Krankheit oder ein phänotypisches Merkmal hervorzurufen.

Zum dominanten Erbgang mit unvollständiger Penetranz sagt sie aus, dass eine dominant vererbte Mutation bei einem Individuum in Erscheinung oder nicht in Erscheinung treten kann. Das heißt, dass die dominant vererbte **Mutation zum Ausbruch der Krankheit führen kann oder auch nicht.**

Penetranz ist also die Häufigkeit des sichtbaren Auftretens einiger Merkmale der Krankheit. Wenn die Penetranz beispielsweise mit 75% angegeben ist, dann kommt es in 3 von 4 Fällen zum Ausbruch der Krankheit.

Die angenommene **Penetranz von JRD wird zum Glück zur Zeit relativ niedrig mit nur 5% angegeben.** Daher wird nur eine geringe Anzahl von Hunden, die die Mutation tragen, auch später wirklich erkranken.

JRD – Seite 6

Da aber der Erbgang dominant ist, übertragen sie jedoch die Mutation auf ihren Nachwuchs.

Ein Gentest ist daher entscheidend für den Umgang mit JRD, denn er ist die einzige Möglichkeit diese Störung langfristig zu beseitigen.

Gentests sind so konzipiert, dass Störungen gegebenenfalls beseitigt werden können, ohne die Vielfalt im Genpool zu gefährden.

Frau Dr. Whiteley schreibt weiter:

Auch wenn sie gerade den Befund bekommen haben, dass ihr Hund JRD in sich trägt, besteht noch kein Grund zur Panik. Jetzt haben sie als Züchter die Möglichkeit mit der Krankheit fertig zu werden.

Das als Träger mit einer Kopie der Mutation identifizierte Tier (heterozygot-Carrier) sollte dann möglichst mit einem genetisch freien Partner verpaart werden. Die Jungen werden dann schon zu 50% frei von dieser Mutation sein. Bei der Verpaarung eines homozygoten Tieres, das zwei Kopien des mutierten Gens besitzt, mit einem JRD- freien Zuchtpartner, entstehen ausschließlich Träger. In nachfolgenden Generationen können die Träger dann mit freien Exemplaren verpaart werden. Dies ist der einzige Weg, die Mutation ggf. zu beseitigen. Natürlich wäre die Verpaarung von genetisch freien Tieren untereinander die ideale Methode, aber für die Rasse ist es wichtig, die genetische Vielfalt zu erhalten! Sie schreibt abschließend:

Nutzen sie ihr Wissen weise; schützen sie ihren Genpool und erhalten sie die genetische Vielfalt ihrer Rasse !!!!

Eine groß angelegte Beseitigung der Träger aus dem Genpool wäre die schlechteste Entscheidung!!!!

Wie kann man den DNA-Test bestellen?

Über das Internet kann jeder den Test selbst bestellen, aber in einer Sammelbestellung wird der Test erheblich preisgünstiger.

Die Sammelbestellung des Tests hat Frau Steffi Winter (aus dem Boxer-in-Not-Team) übernommen. Sie ist über die Rufnummer: 05721 922356 erreichbar.

Für den Test verwendet „ Dogenes „ Wangenspeichelabstriche. Pro Hund werden drei Proben benötigt.

Der Test kostet alles in allem, je nach Umrechnungskurs des Dollars, **um die 70 Euro.**

Nachdem man den Test bestellt und bezahlt hat, erhält man aus Kanada 3 Umschläge pro Hund mit inliegenden kleinen Bürstchen.

Auf den Umschlägen sind einige Angaben zur genauen Identifikation des Probanden zu machen. Nach dem Abstrich werden die Bürstchen zwei Stunden

JRD – Seite 7

an der Luft getrocknet und wieder in die Umschläge verpackt. Alle drei Umschläge werden dann gemeinsam in einem größeren Umschlag nach Kanada zurückgesendet.

Den Befund hat man nach ca. 12 bis 14 Tagen vorliegen.

Statistik zu diesem Test !

Zur Zeit sind schon 76 Tests von Boxerbesitzern bestellt worden.

Über 56 Tests gibt es eine Statistik; aus Datenschutzgründen natürlich ohne Angaben von Namen.

Von diesen 56 getesteten Hunden sind:

22 als „Clear „ (Frei) ,

19 als „Carrier „ (Träger) mit einer Kopie der JRD- Mutation und

15 als „homozygot „ mit zwei Kopien der JRD- Mutation befundet worden.

Das bedeutet, dass von 56 getesteten Hunden 34 Hunde JRD in sich tragen.

Natürlich sind diese Zahlen nicht repräsentativ, aber sie machen deutlich, dass man JRD nicht ignorieren kann!!!! JRD muss unbedingt in die Prioritätenliste der züchterisch zu bekämpfenden Leiden der Boxer aufgenommen werden, da eine zum Ausbruch gekommene JRD unweigerlich zum Tode des Hundes führt.

Ich habe meine Hündin auch testen lassen; sie ist zum Glück „Frei „, so dass ich mich trauen kann, mit ihr doch noch mal einen Wurf zu machen.

So, hier wäre mein Referat eigentlich zu Ende, wenn nicht im Moment einige ernstzunehmende Boxerzüchter aus dem BK diesen Test für noch nicht fundiert und für noch nicht anerkannt halten würden!!!! (ich möchte hier die Namen nicht nennen, aber ich habe selber mit den Züchtern gesprochen)

An dieser Stelle habe ich **Frau Dr. Helga Eichelberg** um Unterstützung für die Aufklärung der konträren Aussagen ersucht.

Frau Dr. Helga Eichelberg ist Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirates des VDH und Vorsitzende der Gesellschaft zur Förderung kynologischer Forschung. Sie hat mir sofort ihre Hilfe zugesagt und mir wertvolle Kenntnis vermittelt. Zu meinen Fragen hat sie sich zusätzlich an **Prof. Dr. Tasso Leeb** von der Universität Bern gewendet.

Weitere Unterstützung habe ich von **Frau Prof. Dr. Irene Sommerfeld- Stur**, von der veterinärmedizinischen Universität Wien, erhalten.

JRD – Seite 8

Abschließend möchte ich versuchen, die Aussagen und Argumente von Frau Dr. Helga Eichelberg, Frau Prof. Dr. Irene Sommerfeld- Stur, Herrn Prof. Dr. Tasso Leeb und weiteren Mitstreiterinnen gegen JRD in einer Gegenüberstellung aufzuführen:

Pro und Kontra - was spricht für und was spricht gegen den Test?

Kontra:

In zahlreichen Gesprächen, Mails und Telefonaten wurde ich mit folgenden Aussagen konfrontiert:

Der Nierentest von „Dogenes „ sei unseriös und habe keine Bedeutung. Als großes Argument gegen den Test wird aufgeführt, dass kein Patent dazu und keine wissenschaftliche Patentschrift auffindbar sei.

Im Patentrecht sei die Vorgehensweise so, dass gleichzeitig mit der **Patentansuche** auch die Studie, die hinter dem Test steht, zur Veröffentlichung gelangen müsse. Man könne aber bei keinem Patentamt der Welt ein Patentansuchen auf einen DNA- Test auf JRD finden.

Aus Schweden von der BMC (Biochemie Microbiologie Centre) der Uni Uppsala wird der **Wangenspeichelproben test** als ungenau bezeichnet, eine **Analyse aus Blut sei genauer.**

Vom schwedischen BK kommt die Aussage, solange das Auslösergen nicht gefunden worden ist, behandeln sie JRD so, als würde es **rezessiv** vererbt. Aus diesem Grunde empfehlen sie, Zuchthunde, die bereits erkrankten Nachwuchs produziert haben, aus der Zucht zu nehmen.

Pro

Zur Patentansuche:

Frau Steffi Winter hat diesbezüglich eine schriftliche Nachfrage an das kanadische Institut gerichtet und in der Übersetzung folgende Antwort erhalten:

„ Ich kann und **darf** Ihnen derzeit wirklich keine Daten geben, die weiterhelfen würden. Wir warten auf unser Patent, das dann schnellstens veröffentlicht wird.“

Am 09.04.09 erhielt ich von Frau Dr. Helga Eichelberg, folgende Auskunft:

Frau Dr. Eichelberg war ihrerseits an den **Molekulargenetiker Dr. Tasso Leeb** von der Uni Bern herantreten. Die Leiterin des Sekretariats von Herrn

JRD – Seite 9

Prof. Dr. Tasso Leeb, Frau Schmutz, befand sich zu dieser Zeit in Kanada und führte dort im Auftrag ein Telefongespräch mit Frau Dr. Mary Whiteley. Frau Dr. Whiteley versicherte in diesem Telefonat, dass das Patent seit ca. 18 Monaten beantragt sei, und sie nun bald die Zuerkennung für das Patent erwartet. Nach der Zuerkennung würde sie die Patentschrift sofort veröffentlichen.

Eine Mitstreiterin gegen JRD aus Österreich, **Frau Kerstin Piribauer**, (www.boxer-delregnodellaroccia.at) hat sich im internationalen Patentrecht kundig gemacht und im Patentamt Wien nachgefragt. Hier die Zusammenfassung:

- Richtig ist, dass auf „ Dogenes „ in der derzeitigen weltweiten Datenbank kein Patent zu finden ist.
- Ob sie einen Antrag gestellt haben, lässt sich in keiner Datenbank der Welt recherchieren, **eine solche Datenbank gibt es nicht.**
- Zwischen dem Antrag und der Veröffentlichung liegen im Normalfall 18 Monate; **in diesem Zeitraum ist keine Recherche möglich.**

Bei einer direkten Nachfrage beim Patentansucher wird man keine Auskunft erhalten, denn wenn sie etwas von ihrem Antrag preisgeben, riskieren sie, ihr Patent zu verlieren. Der Patentansucher verhält sich rechtlich korrekt, wenn er höchstens darauf hinweist, dass er ein Patent beantragt hat. Er darf aber keinerlei Unterlagen dazu herausgeben.

Zum Test und zur Patentschrift:

Frau Kerstin Piribauer, hat zu dieser Frage am 02.04.09 ausführlich mit Frau Prof. Dr. Sommerfeld-Stur von der Wiener veterinärmedizinischen Universität telefoniert. **Frau Prof. Dr. Sommerfeld-Stur** ist eine der anerkanntesten Genetikerinnen in Europa, und ich denke sicher, dass jeder Züchter diesen Namen kennt. Mit der ausdrücklichen **schriftlichen Zustimmung** von Frau Prof. Dr. Sommerfeld-Stur vom 23.04.09 darf ich in meinem Referat ihre **Aussagen verwenden**, die sie in einer Mail an Frau Kerstin Piribauer geschrieben hat.

Sie schreibt:

„ Sie selbst kennt „ Dogenes „, und diesen Test nicht. Den Test kennen oder nicht, was auch damit zu erklären ist, dass wir in einer Zeit leben, wo in kurzen Abständen neue molekulargenetische Testverfahren erscheinen, und kein Mensch - auch kein mit der Materie befasster Wissenschaftler - hier noch einen vollständigen Überblick hat, bedeutet gar nichts; **also kennen oder nicht kennen sagt vor allem gar nichts über die Seriösität aus.**

Erst wenn das Patent für den Test an das kanadische Institut erteilt worden ist, wird „Dogenes“, die Studie hinter dem Test veröffentlichen. Das ist ein normaler und üblicher Vorgang, der auf der ganzen Welt so abläuft, sobald es um internationale Patente geht.“

Sie erklärt weiter: „Die Formulierung „mit unvollständiger Penetranz“, besagt im Prinzip, dass der Erbgang in letzter Konsequenz noch nicht geklärt ist. Es handelt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um einen polygenetischen Erbgang (d. h. auf mehreren genetischen Faktoren beruhend) von denen eines der verantwortlichen Gene jetzt erforscht ist. Ob dieses letztlich zur Krankheit führt, hängt aber von weiteren Faktoren, sprich Genkombinationen ab, die bisher wahrscheinlich nicht erforscht sind. Genauer hierzu kann man erst sagen, wenn die **Studie** hinter dem Test vorliegt, und das wird **nach der Patentierung** sein.

Frau Prof. Dr. Sommerfeld- Stur scheint es in der gegebenen Situation sinnvoll, **möglich breit und flächendeckend zu testen** und dabei auch Rückmeldungen an das kanadische Institut zu geben, wo welche Genotypen bei den Eltern welche Krankheitsfälle hervorrufen.

Sie ist der Meinung, dass es für Zuchttempfehlungen, insbesondere für **Zuchtausschlüsse aber noch zu früh ist.**

Fazit: Sie rät also keineswegs von diesem Test ab, im Gegenteil.

Zur Analyse aus einer Wangenspeichelprobe kontra Blutanalyse:

Nach Aussage von Herrn Prof. Dr. Tasso Leeb ist eine DNA- Analyse aus einem **Wangenspeicheltest** ebenso genau wie eine Analyse aus Blut, nur das Verfahren ist **einfacher, aber ebenso richtig.**

Frau Dr. Helga Eichelberg teilte mir ihre Meinung zum „Dogenes- Test“, am 09.04.09 telefonisch mit, hier die Zusammenfassung:

Frau Dr. Eichelberg empfiehlt, obwohl noch kein Patent vorhanden ist, jetzt schon **unbedingt möglichst viele Hunde testen zu lassen.**

Sie sieht die angegebene Penetranz mit 5% mit Skepsis und hält sie möglicherweise für zu niedrig.

Wir sollen die Weiterentwicklung von „Dogenes“, im Auge behalten und die Patentschrift abwarten.

Zur Zeit, ohne Patent, könne der BK jedoch noch kein Programm machen und den Test noch nicht als Pflicht vorschreiben.

JRD – Seite 11

Fazit: Sie befürchtet, dass etwas „ Schreckliches „ auf uns zukommt und rät uns, den Test bei unseren Hunden machen zu lassen.

Zur Aussage des schwedischen BK: Rezessiver Erbgang..... Tiere aus der Zucht zu nehmen

Der schwedische BK erachtet den Erbgang von JRD solange, bis die Uni Uppsala das Erregergen entdeckt hat, als **rezessiv**, und möchte Zuchthunde, die erkrankten Nachwuchs produziert haben, aus der Zucht nehmen.

Das ist nach meiner Meinung eine völlig kontraproduktive Maßnahme und sinnloser Aktivismus.

Eine Selektierung von Zuchttieren nur aufgrund einer Annahme, dass der Erbgang vermutlich so oder auch anders sein könnte, ist das Schlimmste, was wir unserer Boxerpopulation antun können!!!!

Meine Meinung, und die von vielen gewissenhaften Züchtern, ist bekannt: Den „ Dogenes „ Test einzusetzen, bedeutet hier und heute nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln. Wir werden denen, die Zweifel haben, weit voraus sein!!!!

Natürlich kann jeder selber entscheiden, welche Verantwortung er übernehmen kann oder will und welche nicht. Nur jetzt abzuwarten und gar nichts zu tun, bei einer Erkrankung, deren Leidensdruck wohl kaum höher sein kann, das haben unsere Boxer nicht verdient.

Zum Schluss möchte ich noch einen dringenden Appell an meine Züchterkollegen/ innen richten:

Bitte, wir müssen offen und ehrlich mit der Krankheit umgehen, uns gegenseitig mit Erfahrungen austauschen und keinesfalls die Krankheit leugnen, damit wir in Zukunft möglichst keine weiteren an JRD erkrankten, todgeweihten Welpen mehr züchten!